

# Bremer Fachgespräch Bildung von Anfang an

## Kinder beim Spiel professionell begleiten – Forschungsergebnisse und Anregungen für die Praxis

19. Juni 2014



# Eine Spielsituation ...



# Gliederung des Vortrages

- Grundüberlegungen zum Spiel
- Formen der Spielbegleitung
- Spielbegleitung im Spannungsfeld von Selbstbildung und Ko-Konstruktion
- Erkenntnisse aus dem Projekt PRIMEL
- Hinweise zu einer entwicklungs- und lernförderlichen Spielbegleitung

# Grundüberlegungen zum Spiel



# Was ist Spiel?

Wir verstehen unter Kinderspiel eine Handlung oder eine Geschehniskette oder eine Empfindung,

- die intrinsisch motiviert ist / durch freie Wahl zustande kommt,
- die stärker auf den Spielprozess als auf ein Spielergebnis gerichtet ist (Mittel-vor-Zweck),
- die von positiven Emotionen begleitet ist und
- die im Sinne eines So-tun-als-ob von realen Lebensvollzügen abgesetzt ist.

(Einsiedler 1999)

# Spiele im Kindergarten

- Spiel als wesentlicher Bestandteil der Unterrichtszeit
- Lehr-Lernform (Methode)
- Haupttätigkeit der Kinder

# Spiele in der Schule

- Begleitfunktion in unterschiedlichen Erziehungsbereichen
- Ausgleichs- und Erholungsfunktion
- Sonderfunktion im Bereich des Diagnostizierens, Förderns und Differenzierens

# Spiele im Kindergarten

- **Freispielphasen im Kindergarten** sind Sequenzen, in welchen die Kinder den Spielort, die Kameraden, das Spielthema und die Dauer frei wählen können (vgl. Walther & Fasseing, 2002)
- Freispielphasen bieten Möglichkeiten zu **privilegiertem Lernen** (implizit, beiläufig) und **nonprivilegiertem Lernen** (explizit, bewusst initiiert) (vgl. Stern, 2004)
- In den **Angeboten** werden unter der Begleitung der Kindergartenlehrperson verschiedene Spielformen gespielt. Diese Spiele sind auf die aktuellen Lernziele, das Thema und den Lerngegenstand abgestimmt.
- In **gelenkten Spielphasen** ist die Spielwahl der Kinder eingeschränkt. Das heisst, das Spielangebot ist beispielsweise auf Spiele am Tisch eingeschränkt oder den einzelnen Kindern oder Kindergruppen wird ein Spielort zugeteilt.

# Einfluss des Kindergartenbesuchs auf das Spiel der Kinder

(In: Einsiedler, 1991)

- Der Kindergartenbesuch beeinflusst das Spiel der Kinder positiv. Kinder, die schon länger im Kindergarten sind, zeigen mehr Interaktionen im Spiel, sitzen weniger „unbeschäftigt, herum und sind öfter mit konstruktivem Spiel beschäftigt. (Fein, Moorin & Enslein, 1982)
  - Positive Effekte auf das phantasievolle Spiel der Kinder durch strukturierten Instruktionsunterricht. (Johnson, Ershler & Bell, 1976)
  - In Kindergärten mit wenig Steuerungsintensität durch die Erzieher/innen zeigten die Kinder mehr Kreativität im Spiel. (Huston-Stein, Friedrich-Cofer & Susman, 1977)
- Die sich widersprechenden Untersuchungsergebnisse werden mit unterschiedlichen Vergleichsmerkmalen der Studien begründet.

# Wirkungen des Spiels auf den Schulanfang

(Einsiedler, 1999; Petillon, 1999)

Untersuchungen von Retter (1984): Es wurden 24 Klassen des ersten Grundschuljahres untersucht.

- Kinder in Klassen mit einem bewusst gepflegten Spielanteil haben bei Schulbeginn weniger Anpassungsschwierigkeiten.
- Positive Effekte in den Bereichen Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Konzentrationsvermögen und selbständiges Arbeiten.
- Verhaltensauffällige Kinder gelangen zu mehr Selbstkontrolle.
- Fremdsprachige Kinder können im Spiel Sozialkontakte aufbauen und sich dadurch besser in die Klasse integrieren.

# Spiele in der Grundschule

Spielklassifikationen zu Spielen in der Grundschule (Walter, 1993)

## Play

Spielerischer Umgang mit Alltagssituationen

## Games

Vorstrukturierte Spiele

### Spieltyp 1

Spiele zur Förderung des Problemlöseverhaltens

Ratespiele  
Strategiespiele  
Planspiele

### Spieltyp 2

Spiele zur Förderung von Übungsverhalten

Übungsspiele zum Festigen von Wissen und Fertigkeiten  
Differenzierung

### Spieltyp 3

Spiele zur Förderung von Selbstkonzept und Sozialverhalten

Interaktionsspiele  
Kooperative Spiele  
Rollenspiele  
Darstellendes Spiel

# Wirkung von Lernspielen im Erstleseunterricht

(Einsiedler, 1991)

Einsiedler und Treinies (1985)

Untersuchung mit vier Gruppen

- a. Schüler, die Lernspiele und Spielpartner frei wählen konnten
- b. Schüler, denen Lernspiele ohne freie Wahl individuell zugeordnet wurden
- c. Schüler, die Lesen mit Übungsmaterialien übten
- d. Schüler in Kontrollgruppen ohne zusätzliche Übungsmethoden

→ Die Kinder der Gruppen a und b schnitten in Lesetests signifikant besser ab als Schüler der Gruppen c und d. Besonders die Schüler der Gruppe a zeigten gute Resultate. Je mehr Spielelemente vorhanden waren, desto höher war der Lernerfolg.

# Wirkung von Mathematikspielen im Kindergarten

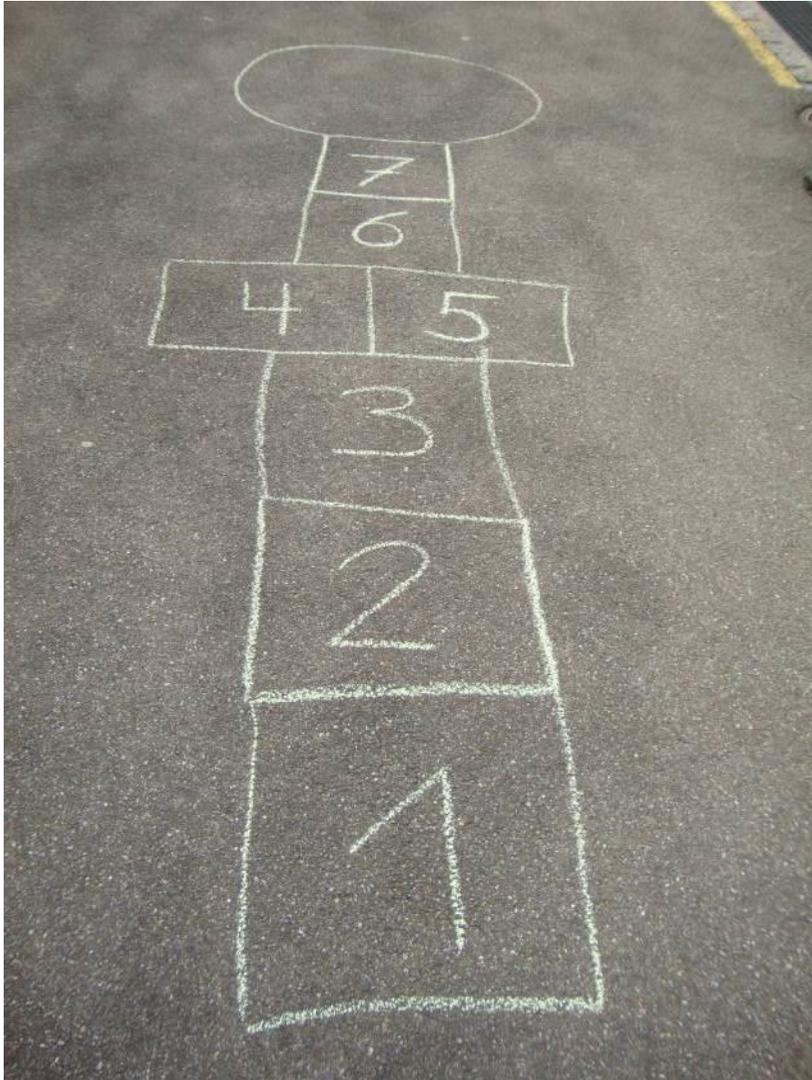
(Rechsteiner & Hauser, 2012)

## Projekt Spielintegrierte Mathematische Frühförderung (SpiMaF) (2011-13)

- Untersuchung in je 10 Kindergärten in Deutschland, Österreich und der Schweiz
- Zwei Interventionsgruppen und eine Kontrollgruppe:
  - a. Interventionsgruppe mit Mathematikspielen
  - b. Interventionsgruppe mit mathematischem Trainingsprogramm von Krajewski et al. (2007)
  - c. Kontrollgruppe ohne besondere Massnahmen
- ➔ Ergebnis der ersten Studie: Gruppe a zeigte 40% mehr Lernzuwachs als Gruppe c, Gruppe b zeigte keine signifikanten Unterschiede im Lernzuwachs gegenüber Gruppe c

# Mobbing im Freispiel (Alsaker, 2004)

- In 16 von 18 Kindergärten wurden Kinder im freien Spiel mindestens einmal pro Woche gemobbt
- 74% der Nennungen von Mobbing geschahen im freien Spiel (20% auf dem Kindergartenweg)
- Kein Zusammenhang mit Klassengrösse, Anzahl fremdsprachiger Kinder, Stellenprozenten der Lehrperson
- Zusammenhang Mobbing und geführte Aktivitäten (je mehr geführte Aktivitäten, desto weniger Mobbing)
- ➔ Wichtig: Ablehnende Haltung der Kindergartenlehrperson gegenüber aggressivem Verhalten
- ➔ Klare Führung, Konfliktlösungen nicht einfach den Kindern überlassen
- ➔ Wer einer interessanten Tätigkeit nachgeht, kommt weniger auf die Idee andere zu schikanieren



... und was lernen, erfahren und üben Kinder bei diesem Spiel?

... und wie kann / soll die erwachsene Person das Spiel der Kinder begleiten?

# Formen der Spielbegleitung



**Hetzer** (1950 in: Einsiedler, 1999):

- **Indirekte Spielführung:** Bereitstellen der Spielumgebung, Organisation der Spielzeiten
- **Direkte Spielführung:** Impulse geben, Ideen vermitteln, Mitspielen

**Johnson, Christie & Yawkey** (1987 in: Einsiedler, 1999):

- **Mitspiel:** Das Spielgeschehen wird von den Kindern bestimmt
- **Spieltutoring von aussen:** Ideen einbringen
- **Spieltutoring von innen:** Durch Handlungen und Sprechen in der Mitspieler/innenrolle

**Crowther** (2010)

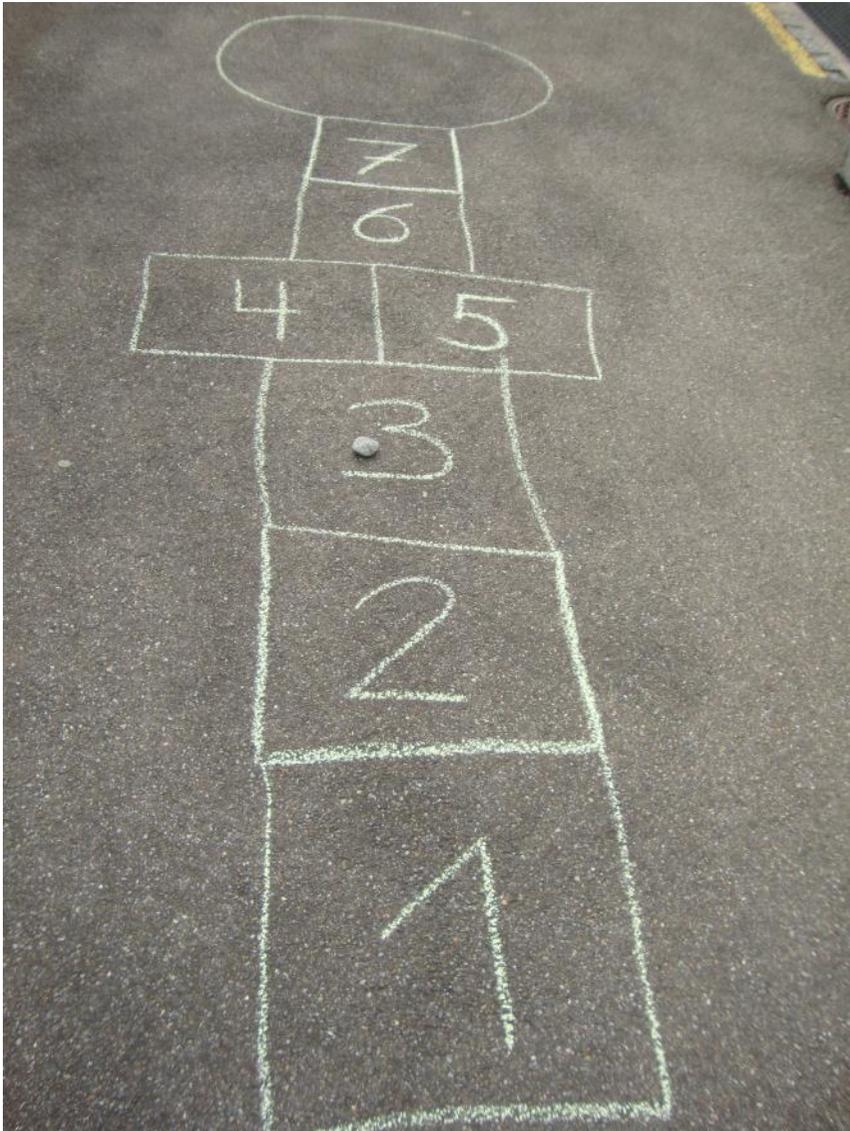
- **Unbeschäftigt:** Keinerlei Beteiligung am Spiel
- **Zuschauen:** Beobachtung des Kinderspiels
- **Einzelspiel:** Erz. spielt etwas für sich allein
- **Parallelspiel:** Erz. spielt am gleichen Spielort, aber für sich
- **Kooperatives Spiel:** Erz. spielt mit den Kindern

# Rolle der/des Erzieherin/Erziehers (Pausewang, 2006)

Variante 1	Variante 2
Breite indirekte und kreative Spielanregungen geben (Raumgestaltung, Spielmaterial, Atmosphäre, Erlebnis)	Beobachten und Hilfen zur Erweiterung und Entwicklung des Spiels geben.
Beobachten und nur eingreifen, wenn die Kinder offensichtlich Hilfe benötigen.	Neben den indirekten Spielanregungen: <ul style="list-style-type: none"><li>- Das Spiel beraten</li><li>- Mitspielen</li></ul>
Auf die Kreativität, Entscheidungsfähigkeit und Selbstbestimmung des Kindes vertrauen	Die eigene Fachkompetenz zur Spielförderung des Kindes sinnvoll einsetzen.

# Einfluss der Spielbegleitung

- Die **Spielbegleitung** durch Erwachsene hat einen nachweisbaren Einfluss auf den entwicklungs- und lernförderlichen Wert des Spiels (Sylva & Taggart, 2010; Textor, o.J.)
- **Einfluss der Spielbeteiligung** der Erzieherin auf die Spieldauer: (Krantz & Scarth, 1979 in Einsiedler, 1999):
  - Verbale Verstärkung und aktive Mitbeteiligung der Erzieher/innen haben einen nachweislichen Einfluss auf die Ausdauer der Kinder.
  - Alleiniges Beobachten und gelegentliche verbale Verstärkungen zeigen deutlich weniger Wirkung.



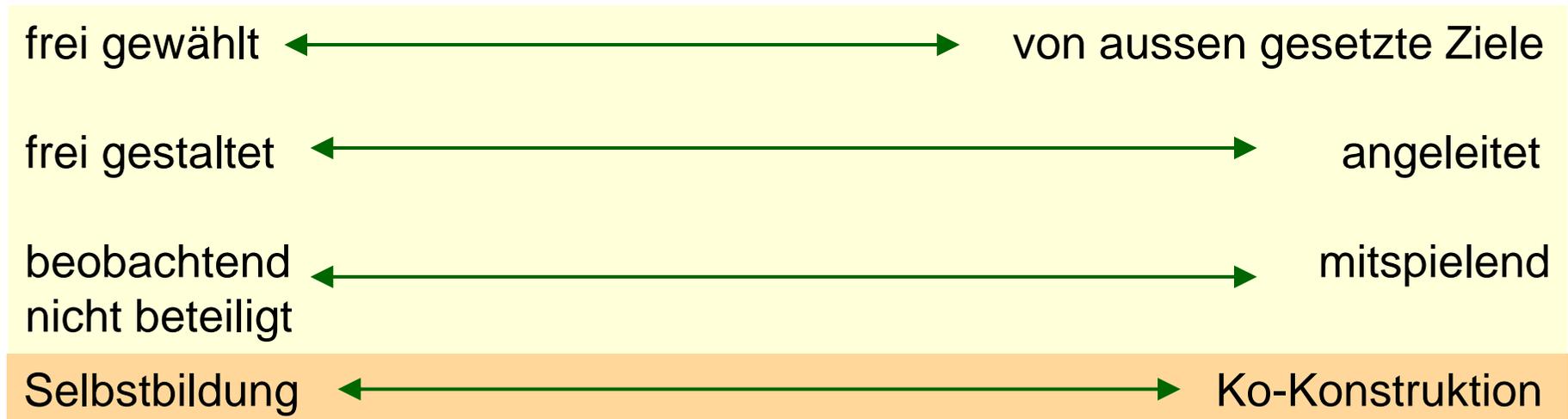
## Und was heisst dies jetzt für das Hüpfspiel?

- Die Kinder ausprobieren lassen?
- Spielregeln einführen?
- Kinder zum Mitspiel ermuntern?
- Kinder zum Beschriften der Felder anleiten?
- Konflikte der Kinder lösen?
- ...?

# Spielbegleitung im Spannungsfeld von Selbstbildung und Ko-Konstruktion



- Es besteht ein **Spannungsfeld** zwischen einer aktiven und einer weitgehend beobachtenden Spielbegleitung durch die Erzieher/innen (Schäfer, 2011; Hauser, 2013)



# Selbstbildung

- Frühkindliche Bildung ist **in erster Linie Selbstbildung** (Schäfer, 2001)
- Kein Eingriff ins Freispiel:
  - Konzepte der **antiautoritären Bewegung**, z.B. Kinderläden (Aden-Grossmann, 2002; Bader, 2008)
  - oder des **spielzeugfreien Kindergartens** (Becker-Textor, Schubert & Strick, 1997)
- Die Konzepte der **offenen Kindergärten** bauen meist auf den Selbstbildungsansatz (Regel & Kühne, 2001)
- Erzieher/innen treten nur in Interaktion mit den Kindern, wenn sie von ihnen direkt angesprochen werden. Daneben schaffen sie eine anregungsreiche Spielumgebung, welche die Kinder zu vielfältigen Aktivitäten motivieren soll.
- **Das Kind ist aktiv, die Umwelt eher passiv.**

# Caiati vertritt die These des Nicht-Eingreifens (1997)

- Die Kinder entscheiden selbst, wer mitspielen darf und sie haben das Recht „nein“ zu sagen.
- Kein Kind muss beweisen, dass es „sinnvoll“ beschäftigt ist, es darf seine Zeit auch „nutzlos“ vertun.
- Das Kind hat das Recht, selbst zu entscheiden, wann es unsere Zuwendung braucht.
- Keine Lösungen vorgeben, keine Vorschläge machen, kein Belehren durch die Erzieher/innen.

# Ko-Konstruktion

- Der Ansatz der Ko-Konstruktion fusst auf der Theorie des **Konstruktivismus** (Fthenakis, 2009)
- Der Ansatz der Ko-Konstruktion geht von einer **aktiven Rolle** des Kindes und der Umwelt aus
- In aktuellen Publikationen zur vorschulischen Bildung wird die Wichtigkeit der **Erwachsenen-Kind-Interaktionen** betont (Sylva et al., 2004; König, 2010; Krammer, 2010; Leuchter, Saalbach & Hardy, 2010)
- Die **Erzieher/innen** begleiten das Spiel der Kinder **aktiv** (Spielimpulse, Mitspielen) (Pausewang, 2006; König, 2009; Sylva & Taggart, 2010)

# Folgerungen aus der EPPE-Studie (Sylva et al., 2004)

- Studie zur Wirkung vorschulischer Einrichtungen in England
- Längsschnittstudie mit Vergleichsgruppe
- Untersuchung der kognitiven und sozialen Entwicklung der Kinder
- Stichprobe: 2857 Kinder und Eltern, 141 Einrichtungen, Kinder von drei bis sieben Jahren
- 12 Fallstudien von erfolgreichen Institutionen

## Ergebnisse:

- ➔ Kognitive und soziale Entwicklung müssen gefördert werden
- ➔ Anregende Spielumwelt und bildende Angebote sind gleichermassen wichtig
- ➔ Interaktionen zwischen Erwachsenen und Kindern mit gemeinsam geteilten Denkprozessen sind wichtig

# Eingriffe ins Spiel empfiehlt Einsiedler ... (1999)

- wenn Kinder stecken bleiben in monotonen Satzwiederholungen
- wenn beispielsweise beim Legospiel fortwährend nur einfache Symbolspiele stattfinden, ohne Erkennen der Möglichkeiten des komplexen Bauens
- wenn Kinder sich anspruchsvolle Spielaufgaben setzen, jedoch nicht vorausschauend planen können
- wenn ein dominantes Kind im Freispiel autoritativ die Rollenverteilung, die Spielthemen usw. bestimmt
- wenn ein sozial isoliertes Kind immer allein spielt
- wenn Kinder immer wieder stereotyp Spielmuster aus Filmserien nachspielen
- wenn wertvolle und lernreiche Spiele kaum spontan gespielt werden



### **Selbstbildungsansatz:**

- Vorbereitete Umgebung
- Ich beobachte die Kinder

### **Ansatz Ko-Konstruktion:**

- Ich beobachte die Kinder
- Wenn das Spiel in stereotypen Wiederholungen stecken bleibt, entwickle ich mit den Kindern neue Spielvarianten
- ...

# Projekt: Professionalisierung von Fachkräften im Frühbereich (PRIMEL)

## Erkenntnisse aus dem Projekt PRIMEL



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Verbundprojekt PRIMEL



**PRIMEL**

Professionalisierung  
von Fachkräften  
im Elementarbereich



## Goethe Universität Frankfurt

Diemut Kucharz  
Maïke Tournier



## Universität Koblenz-Landau

Alexander Kauertz  
Katharina Gierl



## PH Schaffhausen (CH)

Catherine Lieger  
Carine Burkhardt Bossi



## Leibniz Universität Hannover

Katja Mackowiak  
Heike Wadepohl



## PH Weingarten

Margarete Dieck  
Martina Janßen

Elisabeth Rathgeb-Schnierer  
Caroline Hüttel  
Sergio Zirolì  
Ursula Billmeier



## PH St. Gallen (CH)

Susanne Bosshart



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

## Eine der Fragestellungen:

Wie gestalten frühpädagogische Fachkräfte in Deutschland und in der Schweiz die Freispielbegleitung?

- Welche Bildungsimpulse geben sie?
- Wie gestalten sie die Beziehung zu und zwischen den Kindern?
- Wie regeln sie den Ablauf und die Organisation des Freispiels?

**Stichprobe:** 34 Erzieher/innen, 25 Kindergartenlehrpersonen, 29 Elementarpädagoginnen und -Pädagogen

**Instrumente:** Fragebögen, Vignette, Video (Freispiel und Angebote), Angebotsplanungen

Die Ergebnisse des Projekts PRIMEL werden im Herbst 2014  
publiziert

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

# Hinweise zu einer entwicklungs- und lernförderlichen Spielbegleitung



# Ziele einer guten Spielbegleitung (Bosshart, 2008)

Die Kinder sollen ...

- länger im Spiel verweilen
- anspruchsvollere Spielformen wählen
- sich vertiefter auf eine Spielidee einlassen
- inhaltliche Anregungen erhalten
- sprachliche Anregungen erhalten
- die Selbststeuerung im sozialen Bereich verbessern
- nicht in stereotypen Spielabläufen verharren
- die Lehrperson als Handlungsvorbild erleben

# Faktoren, welche die Qualität des Spiels beeinflussen

(Bosshart, 2008)

- Vielfältiges Spielangebote zu allen Bildungsbereichen
- Intrinsische Motivation der Kinder für das Spielen
- Intensität des Spiels
- Spiele in der proximalen Lernzone, welche die Kinder angemessen herausfordern
- Vermeidung von stereotypen Spielabläufen
- Anregende Erwachsenen-Kind Interaktionen
- Spielbegleitung mit gemeinsam geteilten Denkprozessen
- Sprachvorbild (verbale Verstärkung) der Kindergartenlehrperson durch Mitspiel in Rollenspielen
- Nur sinnvolles Lob in ausgewählten Situationen
- Konsequente Verhinderung von Mobbing, consequente Ablehnung von aggressivem Verhalten

# Aufgaben der Erzieher/innen (Wannack et al., 2010)

- Spielangebote bereitstellen
- Regeln festlegen
- Zuteilung der Spielplätze organisieren
- Einhaltung der Regeln gewährleisten
- Entwicklung und Lernen der Kinder unterstützen
- Beobachten

# Vorbereitete Umgebung (Wannack et al., 2010)

## Bereitstellen des Spielangebots

- Normalangebot
- Thematische Angebote
- Berücksichtigung der Bildungsbereiche
- Berücksichtigung der Interessen der Kinder
- Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Kinder

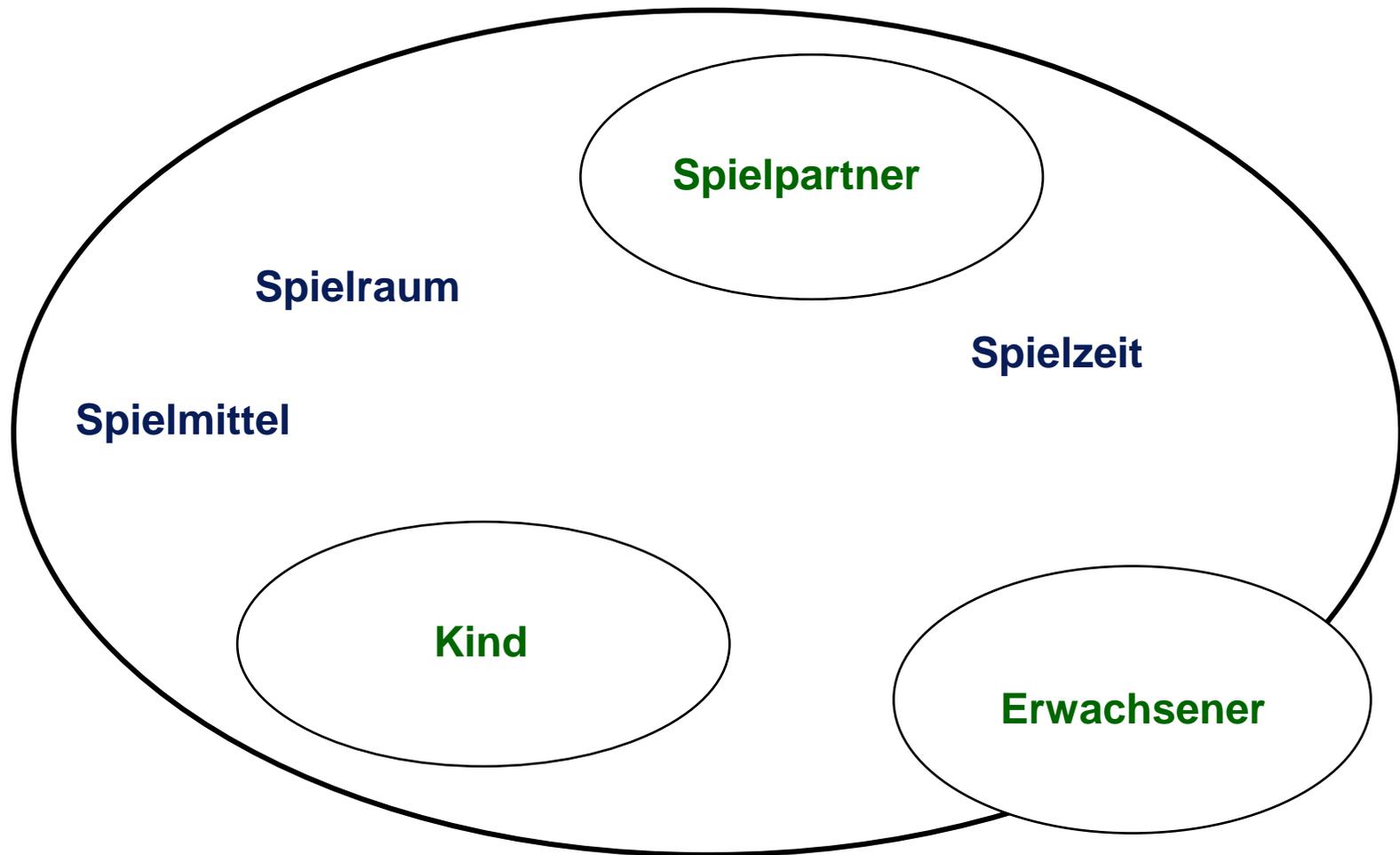
# Raumgestaltung (Wannack et al., 2010)

## Anordnung der Spielorte

- Ruhige und lebhaftere Zonen schaffen
- Bereiche, die miteinander kooperieren, in der Nähe platzieren (Bsp. Verkaufsladen und Familienspielecke)
- Möglichkeiten zum Rückzug schaffen
- Das Material möglichst nah beim Spielort versorgen

## Gestaltung der Spielorte

- Ästhetisch ansprechend
- Das Material offen und übersichtlich präsentieren
- Die Bewegungsfreiheit der Kinder möglichst wenig einschränken
- Die Bereiche gestalten aber nicht überladen
- An die Raumreinigung denken



Heimlich (2001): Einführung in die Spielpädagogik

# Entwicklung und Lernen der Kinder unterstützen

- Die Kinder bei der **Wahl des Spielortes** unterstützen (Spiele in der proximalen Lernzone) (Wünsche et al., 2013)
- Allen Kindern zum **Einstieg** in eine **intensive Spielphase** verhelfen, ideenlose Kinder begleiten bis sie einen Faden ins Spiel gefunden haben (Wannack et al., 2010; Wünsche et al., 2013)
- Den Kindern eine **intensive Auseinandersetzung** mit der Sache und den anderen Kindern ermöglichen, mit den Kindern **kognitiv aktivierende** Gespräche führen (Textor, o.J.; Wünsche et al., 2013)
- Die Kinder bei der individuellen Lösungsfindung unterstützen, damit sie mit ihrem Vorhaben **eigenaktiv** weiter kommen (Textor, o.J.)
- **Stereotype Spielabläufe** unterbrechen und in neue Bahnen lenken (Crowther, 2010)
- Ergebnisoffene Prozesse durch **dialogische Gespräche** und eine responsive Haltung unterstützen. (Wünsche et al., 2013)

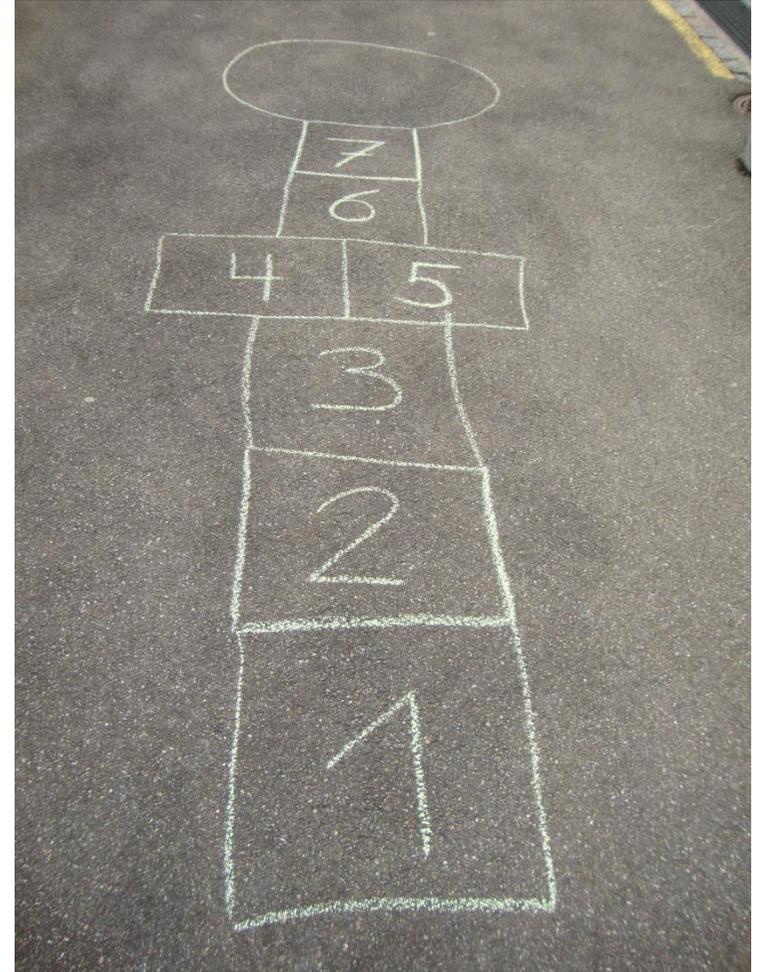
- Auf das Erfahrungswissen der Kinder eingehen und Impulse und Angebote in der **Zone der nächsten Entwicklung** initiieren (Wünsche et al., 2013)
- Die Kinder beim **Skriptaufbau unterstützen** (Handlungsabläufe im Alltag kennen lernen und einüben) (Wünsche et al., 2013)
- Kognitiv anregende **Interaktionen unter den Kindern** unterstützen (z.B. Planung des Spielablaufs, Festlegen der Rollen) (Textor, o.J.)
- Das **Spiel der Kinder unterbrechen**, wenn es für einige Kinder destruktiv wird, Streit unter den Kindern entsteht oder der Geräuschpegel zu eskalieren beginnt (Crowther, 2010)
- Den Kindern **genügend Zeit lassen** für ihr Spiel (Freispielphasen von mind. 45-60 Min.) (Textor, o.J.)



### Ideen für die Spielbegleitung:

- Rückwärts hüpfen
- Arme verschränken beim Hüpfen
- Grösse der Felder variieren
- Anzahl Felder erweitern
- Reihen oder Rechnungen hüpfen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



# Literatur

- Aden-Grossmann, W. (2002). Kindergarten. Eine Einführung in seine Entwicklung und Pädagogik. Weinheim: Beltz.
- Alsaker, F. (2004). Quälgeister und ihre Opfer. Mobbing unter Kindern – und wie man damit umgeht. Bern: Hans Huber Verlag.
- Bader, M. (2008). „Seid realistisch, verlangt das Unmögliche!“ - Wie 1968 die Pädagogik bewegte. Weinheim: Beltz.
- Becker-Textor, I. / Schubert, E. / Strick, R. (Hrsg.) (1997). Ohne Spielzeug. „Spielzeugfreier Kindergarten“ – ein Konzept stellt sich vor. Freiburg: Herder.
- Blank-Mathieu, M. (o.J. ). Kinderspielformen und ihre Bedeutung für Bildungsprozesse. Online: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1610.html> (09.05.14)
- Blömeke, S. / Felbrich, A. / Müller, C. (2008a). Erziehungswissenschaftliches Wissen am Ende der Lehrerausbildung. In: Blömeke, S. / Kaiser, G. / Lehmann, R. (Hrsg.). Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und –referendare. Münster: Waxmann, (S. 195-217).
- Blömeke, S. / Müller, C. / Felbrich, A. / Kaiser, G. (2008b). Epistemologische Überzeugungen zur Mathematik. In: Blömeke, S. / Kaiser, G. / Lehmann, R. (Hrsg.). Professionelle Kompetenz angehender Lehrerinnen und Lehrer. Wissen, Überzeugungen und Lerngelegenheiten deutscher Mathematikstudierender und –referendare. Münster: Waxmann, (S. 219-246).
- Bosshart, S. (2008). Die Spielbegleitung im Kindergarten: Einstellungen und Handlungen im Vergleich. Unveröffentlichte Masterarbeit. Weingarten: Masterstudiengang Schulentwicklung
- Caiati, M. (1997). Freispiel – freies Spiel? Erfahrungen und Impulse. München: Don Bosco, 8. Auflage.
- Crowther, I. (2010). Im Kindergarten kreativ und effektiv lernen – auf die Umgebung kommt es an. Berlin: Cornelsen (2. Auflage).
- Einsiedler, W. (1999). Das Spiel der Kinder. Zur Pädagogik und Psychologie des Kinderspiels. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Flitner, A. (1998). Spielen – lernen. Praxis und Deutung des Kinderspiels. München: Piper, 11. überarbeitete und erweiterte Auflage.
- Fröhlich-Gildhoff, K. / Nentwig-Gesemann, I. / Pietsch, S. (2011). Kompetenzorientierung in der Qualifizierung fröhlpädagogischer Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Fröhlpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: Deutsches Jugendinstitut e. V. Weiterbildungsinitiative Fröhlpädagogische Fachkräfte (WiFF). Online: [http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF\\_Expertise\\_Nr\\_19\\_Froehlich\\_Gildhoff\\_ua\\_Internet\\_\\_PDF.pdf](http://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/WiFF_Expertise_Nr_19_Froehlich_Gildhoff_ua_Internet__PDF.pdf) (Datum der Recherche 04.07.13)

- Fthenakis, W. (2009). Bildung neu definieren und Bildungsqualität von Anfang an sichern. In: Betrifft Kinder 03/09. Online: [http://www.fthenakis.de/cms/BetrifftKinder\\_03-09.pdf](http://www.fthenakis.de/cms/BetrifftKinder_03-09.pdf) (Datum der Recherche 02.05.2013).
- Hartung, J. (2000). Sozialpsychologie. Stuttgart: Kohlhammer.
- Hauser, B. (2013). Spielen. Frühes Lernen in Familie, Krippe und Kindergarten. Stuttgart: Kohlhammer.
- Heimlich, U. (2001). Einführung in die Spielpädagogik. Eine Orientierungshilfe für sozial-, schul- und heilpädagogische Arbeitsfelder. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2. überarbeitete und erweiterte Ausgabe.
- König, A. (2009). Interaktionsprozesse zwischen Erzieherinnen und Kindern. Eine Videostudie aus dem Kindergartenalltag. Wiesbaden: VS Research.
- König, A. (2010). Interaktion als didaktisches Prinzip. Bildungsprozesse bewusst begleiten und gestalten. Troisdorf: Bildungsverlag EINS.
- Krammer, K. (2010). Individuelle Unterstützung im Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern. In: Leuchter, M. (Hrsg.). Didaktik für die ersten Bildungsjahre. Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern. Zug: Klett und Balmer, (S.112-127).
- Leuchter, M. / Saalbach, H. / Hardy, I. (2010). *Die Gestaltung von Aufgaben in den ersten Bildungsjahren*. In: Leuchter, M. (Hrsg.). Didaktik für die ersten Bildungsjahre. Unterricht mit 4- bis 8-jährigen Kindern. Zug: Klett und Balmer, (S.98-111).
- Kucharz, D. & Mackowiak, K. (2014). PRIMEL - Professionalisierung von frühpädagogischen Fachkräften im Elementarbereich Interaktionsgestaltung in Freispiel und Angeboten . BMBF - Verbundprojekt 2011-2014 .Vortrag gehalten auf der DGfE-Tagung Berlin, 12.03.2014.
- Mogel, H. (2008). Psychologie des Kinderspiels: Von den frühesten Spielen bis zum Computerspiel. Heidelberg: Springer (3. Auflage).
- Pausewang, F. (2006). Dem Spiel Raum geben. Grundlagen und Orientierungshilfen zur Spiel- und Freizeitgestaltung in sozialpädagogischen Einrichtungen. Berlin: Cornelsen.
- Petillon, H. (1999). Spielen in der Grundschule. Grundlagen - Anregungen – Beispiele. Frankfurt: Grundschulverband.
- Projekt PRIMEL: <http://www.primel.uni-frankfurt.de/> (14.04.14).
- Rechsteiner, K. & Hauser, B. (2012). Geführtes Spiel oder Training? Förderung mathematischer Vorläuferfertigkeiten. Online: [http://www.phsg.ch/Portaldata/1/Resourcen/forschung\\_und\\_entwicklung/lehr\\_lernforschung/Die\\_Grundschulzeitschrift\\_2012.pdf](http://www.phsg.ch/Portaldata/1/Resourcen/forschung_und_entwicklung/lehr_lernforschung/Die_Grundschulzeitschrift_2012.pdf) (08.05.14).
- Regel, G. & Kühne, T. (2001). Arbeit im offenen Kindergarten. Freiburg im Breisgau: Herder.

- Schäfer, G. (2001). Prozesse frühkindlicher Bildung. Online. [http://www.hf.uni-koeln.de/data/eso/File/Schaefer/Prozesse\\_Fruehkindlicher\\_Bildung\\_Duplex.pdf](http://www.hf.uni-koeln.de/data/eso/File/Schaefer/Prozesse_Fruehkindlicher_Bildung_Duplex.pdf) (02.05.2013).
- Schäfer, G. (2011). Bildungsprozesse im Kindesalter. Grundlagentexte Pädagogik. Selbstbildung, Erfahrung und Lernen in der frühen Kindheit. Weinheim: Juventa, 4. Auflage.
- Schmotz, C. (2009). Handlungsleitende Kognitionen beim Einsatz digitaler Medien. Online: <http://edoc.hu-berlin.de/dissertationen/schmotz-christiane-2009-05-27/PDF/schmotz.pdf> (29.05.2013).
- Stern, E. (2004). Entwicklung und Lernen im Kindesalter. In: Diskowski, D. / Hammes-Di Bernardo, E. (Hrsg.). Lernkulturen und Bildungsstandards. Kindergarten und Schule zwischen Vielfalt und Verbindlichkeit. Hohengehren: Schneider, (S.37-45).
- Sylva, K. / Melhuish, E. / Sammons, P. / Siraj-Blatchford, I. / Taggart, B. & Elliot, K. (2004). The Effective Provision of Pre-School Education Project – Zu den Auswirkungen vorschulischer Einrichtungen in England. In: Faust, G. / Götz, M. / Hacker, H. / Rossbach, H. (Hrsg.). Anschlussfähige Bildungsprozesse im Elementar- und Primarbereich. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, (S.154-167).
- Sylva, K. & Taggart, B. (2010). Frühe Bildung zählt. Das Effective Pre-school and Primary Education Projekt (EPPE) und das Sure Start Programm. Berlin: Dohrmann.
- Textor, M. (o.J.). Zur Bedeutung des Freispiels – die IEA-Längsschnittstudie. Online: [www.kindergartenpaedagogik.de/1695.html](http://www.kindergartenpaedagogik.de/1695.html) (02.05.13).
- Walter, C. & Fasseing, K. (2002). Dritter Unterrichtsbaustein: Das Freispiel. In: Kindergarten. Grundlagen aktueller Kindergartendidaktik. Winterthur: ProKiga, (S.205-233).
- Walter, G. (1993). Spiel und Spielpraxis in der Grundschule. Donauwörth: Auer.
- Wannack, E., Arnaldi, U. & Schütz, A. (2010). Die Bedeutung des freien Spiels in der Kindergartendidaktik. Online: [http://www.4bis8.ch/platform/content/element/15639/4bis8\\_spezial\\_definitiv\\_o\\_beschnitt\\_72dpi.pdf](http://www.4bis8.ch/platform/content/element/15639/4bis8_spezial_definitiv_o_beschnitt_72dpi.pdf) (07.04.2014).
- Wünsche, M, Gutknecht, D. & Weltuien D. (2013). Das Spiel als Bildungsprozess verstehen und begleiten. In: Das Spiel der Kinder. Sonderheft von «Kindergarten heute» – die Fachzeitschrift für Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. Freiburg: Herder